



Saatgetreide in Einheiten anbieten

Umfrage Die Verpackungsformen für Saatgetreide haben sich in den letzten Jahren nur wenig und meistens auch nur regional verändert. Angepasst an die sich weiter wandelnden Strukturen der Vermehrungsbetriebe und deren Partner im Saatgutbereich sowie an die Nachfrageentwicklung für Z-Saatgut zeichnen sich aber nun neue Verpackungstrends ab. Profitieren davon auch die Landwirte?



In den westlichen Bundesländern werden im Saatgutbereich sehr häufig noch Papier- und Foliensäcke eingesetzt. Im Osten werden mehr die Big Bags verwendet.

Diese Entwicklung wird für einen Teil der Betriebe die Größen verändern, für einen anderen Teil werden sie weiter stagnieren. Jörg Hartmann, SGL GmbH (Saaten, Getreide, Landhandel), machte auf dem Saatguttagstag auf Burg Warberg die gegenwärtig wohl aktuellsten Aussagen der Branche über Verpackungstrends bei Saatgetreide in Deutschland. Es handelt sich um die Ergebnisse einer Rundfrage des Bundesverbandes der VO-Firmen. Die Mitglieder des Verbandes repräsentieren rund 40 % des Marktanteils am Saatguthandel Deutschlands, sodass die Aussagen von besonderem Gewicht sind. Der Verband bündelt und vertritt die Interessen der Vermehrungs- und Vertriebsorganisationen für Saatgut.

Vergleichsdaten

Die Rundfrageergebnisse spiegeln die gegenwärtig praxisbezogenen Wünsche und Voraussetzungen für die ver-

schiedenen Verpackungsformen für Saatgetreide im Vergleich wider. Kostengünstig und verpackungssparend für den Landwirt ist verständlicherweise die lose Abgabe von Saatgetreide. Ein zeitsparendes Handling wird allerdings nur erreicht, wenn große landwirtschaftliche Betriebseinheiten und eine entsprechende Technik zur Verfügung stehen.

Notwendig sei auch die Möglichkeit der separaten sortenreinen Lagerung mit entsprechendem Stauraum oder Just in time-Produktion. Nur

logistisch sinnvoll ist das Verfahren, wenn die Beizstelle in der Nähe des Landwirtes liegt. Die hygienischen Vorschriften machen den Transport gebeizter, loser Ware allerdings problematisch, wenn Beizrückstände auftreten.

Nach Aussage der befragten Betriebe gliedern sich die Produktionsanteile der Verpackungsformen für Saatgetreide gegenwärtig wie folgt: Papiersack 31 %, Foliensack 5 %, Big Bag 53 %, lose 8 % und Einheiten 1 %. Rechnet man Big Bags mit einem Inhalt von 1.000 kg

(46 %) und 500 kg (7 %) zusammen, kommt man auf einen gesamten Produktionsanteil in diesem Bereich von beachtlichen 55 %.

Dem gegenüber steht der Anteil von Papier- und Foliensäcken von 36 %. Hierbei kommt der 25 kg-Papiersack auf einen Anteil von 0,5 %, der 50 kg-Papiersack auf 30 %, der 25 kg-Foliensack auf 2,5 % sowie der 50 kg-Foliensack auf einen Anteil von 3 %.

Transportverpackung

93 % der verpackten Ware an Saatgut wird palettiert transportiert. Dabei werden als Schutz für die palettierten Säcke Hauben und Stretchmaterial, Wickelfolie sowie Europaletten und Einwegpaletten eingesetzt. 62,3 % der befragten Betriebe verfügen bereits über eigene Erfahrungen im Bereich der Produktion von Saatgetreide in Einheiten. Der gleiche Anteil hat die Absicht, weiterhin Saatgetreide in Einheiten zu erzeugen.

Diese Angaben zeigen, dass die Abgabe in Einheiten im Markt etabliert ist, vor allem bei der Kulturart Getreide, vornehmlich bei Hybridroggen, Hybridweizen und Hybridgerste. Mit der Abgabe in Einheiten wird eine Aufwertung des Produktes Saatgetreide verbunden. Eine exakte bedarfsgerechte Saatgut-Bestellung für Handel und Landwirt sind somit möglich, unterstrich Hartmann und wies gleichzeitig auf mögliche kalkulatorische Schwierigkeiten bei der Preisgestaltung für Getreide hin.

Regionen mit generell hohem TKG-Anteil im Saatgut haben Wettbewerbsnachteile gegenüber Regionen mit gleichem TKG und gleicher Keimfähigkeit. Abgesehen davon sind für die Anbieter maschinelle und bauliche Investitionen notwendig und Voraussetzung für das Verfahren, Saatgut in Einheiten abzugeben.

Interessant wären die Hinweise Hartmanns auf unter-

Saatgut-Units – Verpackungsvarianten

	Verpackungsbezeichnung	Verpackungsinhalt	Kulturart
Sack	0,5 Unit	0,5 Mio. keimfähige Körner	Weizen, Gerste, Triticale
	0,75 Unit	0,75 Mio. keimfähige Körner	Weizen, Gerste, Triticale
	1,0 Unit	1,0 Mio. keimfähige Körner	Hybridroggen
Big Bag	9 U Bag	9 Mio. keimfähige Körner	Weizen, Gerste, Triticale
	12 U Bag	12 Mio. keimfähige Körner	Hybridroggen
	18 U Bag	18 Mio. keimfähige Körner	Weizen, Gerste, Triticale
	25 U Bag	25 Mio. keimfähige Körner	Hybridroggen

Weizen, Gerste und Triticale für ausgewählte Sorten

Quelle: BVO/KWS Getreide

schiedliche Verpackungstrends für Saatgetreide zwischen dem Osten und dem Westen Deutschlands. Papier- und Foliensäcke werden im Osten bei 2 % bis 20 % und mit einem Durchschnitt von 10 % genutzt, im Westen sind es 13 % bis 80 %, wobei der Durchschnitt bei 48 % liegt.

Anforderungsprofil

Big Bags werden im Osten zu 43 % bis 90 % mit einem Durchschnitt von 73 % eingesetzt, im Westen sind es 25 % bis 85 % bei einem Durchschnitt von 47 %. Die lose Abgabe spielt im Osten bei 3 % bis 54 % der Betriebe eine wesentliche Rolle, im Westen sind es nur 1 % bis 20 %. Hier spiegeln sich die Strukturen der Betriebe und die Größenunterschiede der Unternehmen zwischen Ost und West wider. Hartmann zog als Fazit der Rundfrageaussagen für Vermehrer und Ver-

braucher von Saatgut folgende Anforderungen:

- Die Verpackungsformen sind von den Produktions- und Landwirtschaftsstrukturen abhängig. Angesichts der kleinen Strukturen der Agrarbetriebe im Süden und Südwesten dürfte in diesen Gebieten der Einsatz von Säcken beim Saatguttransport zu einem hohen Anteil bleiben.

- Bei Einführung neuer Verpackungsformen sind wirtschaftliche Aspekte zu beachten.

- Bei der Abgabe von Einheiten ist der Wunsch des Kunden/des Landwirts maßgeblich. Die Nachfrage bei der Landwirtschaft, ob keimfähige Körner je m² erwünscht werden, sei sinnvoll. Dies sei zwar attraktiv und möglich, komme aber selten vor. Für 50 bzw. 25 kg-Säcke sollte der Landwirt Wahlfreiheit behalten. Der Markt habe sich darauf einzustellen, um das Produkt Saatgetreide so attraktiv wie möglich anzubieten.

- Insgesamt sollten auch moderne Formen von Marketing und Kommunikation wie in anderen Branchen der Lebensmittelproduktion in der Saatgutbranche auf der Verpackung Anwendung finden.

Die Rundfrage des Bundesverbandes der VO-Firmen wurde von folgenden Unternehmen unterstützt: Altmarksaaten, Aengenvoort, BSL, KWS, OTS, RWZ und Stroetmann.

Hartmanns Aussagen wurden aus Sicht der Praxis im Saatgutmarkt sehr detailliert diskutiert. Als Saatgutverbraucher mit hohem Z-Saatgut-Bedarf formulierte Uwe Hamann, der in den nördlichen Ackerbauregionen Deutschlands zwei größere Betriebe bewirtschaftet, die Anforderungen seiner Betriebe wie folgt:

Die Aussaat muss durch eine Person allein möglich sein und körperliche Belastungen der Mitarbeiter sollten vermieden

werden. Ferner sollte die Saatgutaussaat möglichst keinen Schlepper binden, der sonst zur Bodenbearbeitung benötigt wird.

Eine zügige Befüllung der Drillmaschine von mindestens zwei Tonnen sollte ebenso möglich sein wie die Vermeidung von Bodenverdichtung der Anbaufläche durch unnötiges Befahren.

An das Saatgut stellt Hamann folgende Ansprüche: Technische Reinheit, geringe Belastung mit pilzlichen Schadregenern, grobe Absiebung, gegebenenfalls Fraktionierung, hohe Keimfähigkeit und Triebkraft, Lieferung bei einer Sorte nur mit einer Anerkennungsnummer, gleichmäßige Beizung mit wenig Abrieb, Beize- Fungizid- und Spurennährstoffe nach Wahl.

Schließlich unterstrich Hamann, dass die Saatgutkosten nicht zu hoch werden dürfen.

Gerhard Gold